

die Leser gern bitten möchte, ihre Aufmerksamkeit dem Gegenstand zu schenken. Vielleicht gelingt es, auch bei uns das fragliche Thier aufzufinden. Matzdorff.

Botanik.

Balsam-, Oel- und Gummipflanzen der Bibel. Die bekannte Vorliebe der Orientalen für wohlriechende Oele, Balsame und verwandte Spezereien zeigt sich schon in sehr frühen Zeiten und die ältesten Schriften des alten Testaments nennen bereits eine ganze Reihe derselben. Eine neue, leider ohne Text erscheinende Publikation von Abbildungen hierher gehöriger Pflanzen*) veranlasste den Unterzeichneten, die wichtigeren derselben hier kurz zu kommentieren.

Myrrhen, die öfter in der Bibel erwähnt werden und die als „Myrrhentinctur“ auch uns allbekannt sind, stammen von *Balsamodendron Ehrenbergianum* Bg. — *B. gileadense* Kth. (Baka, 2 Sam. V. 23) und das nur als Abart zu betrachtende *B. Opobalsamum* Kth. liefern den vielgerühmten echten „Balsam“, das *βάλσαμον* der Dioscorides. Die Königin von Saba brachte den Balsam aus Arabien für König Salomo mit. (Exod. 30, 23.)

Styrax officinalis L. der *σύραξ* des Dioscorides oder „Judenweihrauch“ diene ebenfalls zum Räuchern.

Tamarix mannifera Ehrenb. schwitzt besonders durch den Stich der Manna-Schildlaus einen Zuckersaft aus, den die Araber noch jetzt „Man“ nennen und auf Brod gestrichen essen. Da der Baum nun in der Wüste Sin, zwischen Etim und Sinai, wächst, nimmt man an, dass er der Baum war, welcher den Juden in der Wüste das „Manna“ lieferte.

Eine Verwandte des Baldrian ist *Nardostachys Jata-mansi* DC., welche nach einigen das echte „Nardenöl“ lieferte, während andere behaupten es komme von *Andronogon Nardus* her.

Das *Bdellium* (*βδέλλιον* der Alten), ein zu Salben benutztes Harz stammt nach einigen Autoren ebenfalls von einer *Balsamodendrum*-Art, nach anderen von *Balanites aegyptiaca* Delil.

Cistus creticus L. lieferte den Alten das als Heilmittel berühmte Gummi *ladanum* (*λάδανον* der Griechen, „Lot“ der Bibel, Genes. XXXVII. 25).

*) Haynald, *Icones plantarum*. 13 Lithogr. in quarto. Vor etwa 20 Jahren als Illustrationen zu den Vorträgen des Verfassers angefertigt aber nicht im Buchhandel erschienen. Jetzt, nach dem Tode des Autors, zu beziehen durch R. Friedländer & Sohn, Berlin NW. — Preis 6 Mk.

Pistacia Lentiscus L. schwitzt während des Sommers ein wohlriechendes, schon vor mehr als 2000 Jahre in hohen Ehren stehendes Harz, den Mastix, „Zerij“ der Bibel, aus.

Die über mannshohe *Ferula erubescens* Boiss. enthält besonders in den Früchten ein stark nach Therebinthen riechendes Gummi, welches vielleicht mit dem bei Hippocrates *σαγάπηνον* genannten Heilmittel identisch ist.

Astragalus bethlehemiticus Boiss. lieferte wie *A. gummifer* Labill. eine dem Traganthgummi ähnliche Ausschwitzung.

Olea europaea L., der Oelbaum (hebr. Sajid), wird bekanntlich bereits bei der Erzählung von der Sintfluth erwähnt (Genes. 8, 11) und sein reiches Vorkommen im gelobten Lande gepriesen (Deuter. VI. 11. 28).

Den Weihrauch, der noch heute in der katholischen Kirche eine gross Rolle spielt, liefern verschiedene Arten von *Boswellia*, wie *B. serrata* Stockh. und die von Haynald abgebildete *B. papyrifera* Hochst. (*B. floribunda* Royle).

Huth.

Geologie.

Ueber eine neu entdeckte riesige Höhle auf Corsica theilt ein Berichterstatter dem Journal des Debats aus Ajaccio etwa Folgendes mit. Der schwer zugängliche Eingang der Höhle befindet sich 2 km von Ponte Leyzia. Bald nach dem Eintritt erweitert sich das Gewölbe zu einem Raum von mindestens 20 m Höhe, an welchen sich viele andere ähnliche unterirdische Säle anschliessen. Die Ausdehnung des ganzen Systems ist noch lange nicht vollkommen erforscht. Einige Touristen sind 6 bis 8 Stunden lang in das Innere gewandert, ohne ein Ende zu erreichen. Ein mit Lebensmitteln, Fackeln und Seilen genügend ausgerüsteter Bergmann durchforschte die Höhle fünf Tage lang, wobei er nach seiner Angabe 40 km zurücklegte und schliesslich durch einen unterirdischen See an weiterem Vordringen verhindert wurde. Man nimmt an, dass die Höhle einen zweiten Ausgang an der Meeresküste nahe bei Cap Revellata hat. Man findet nämlich am Meeresspiegel eine bisher nicht näher untersuchte Oeffnung, in welcher die Wellen mit fruchtbarem, durch inneres Echo verstärktem Tosen eindringen. Diesen Laut glaubt man wie ein fernes, stossweises, tiefes Sausen am Eingang der Höhle von Ponte Leyzia wieder zu hören und besonders an Sturmtagen deutlich zu vernehmen. Im Fall eines solchen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Helios - Abhandlungen und Mitteilungen aus dem Gesamtgebiete der Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Huth Ernst

Artikel/Article: [Balsam-, Oel- und Gummipflanzen der Bibel. 59-60](#)

